



Einblick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

NOCH MEHR
FARBE!

KIRCHENWAHLEN 2013
SONDER-AUSGABE



Bild: H. Guigas

Inhalt

Editorial	3
Wahl-Ablauf	4
Aufgaben eines Kirchengemeinderates	10
Stellenanzeige	11
Fragen und Antworten zur Kirchenwahl	12
Interviews amtierender und ehemaliger Kirchengemeinderäte	15
Wahl-Wunsch des Pfarrers	25
Ausblick	27
Rückseite	28

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel, Pfarrer Fritz Kabbe.

Mail:
einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen
Auflage: 1.100 Stück

Termine...

September 2013

- 16. Spätester Termin zur Einreichung von Wahlvorschlägen
- 29. Auflegung des Wählerverzeichnisses



Oktober 2013

- 7. Letzter Termin zur Ummeldung ins Wählerverzeichnis
- 15.–17. Möglichkeit zur Einsicht der Wahlvorschläge im Pfarramt während der Dienstzeiten
- 28. Versand der Wahlbenachrichtigungen und Unterlagen

Dezember 2013

- 1. Hauptwahltag
- 8. Bekanntgabe der Wahlergebnisse im Gottesdienst
- 8.–14. Anfechtungsfrist
- 15. Einführung der gewählten Kirchengemeinderäte

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 072 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-ittersbach.de

Homepage: www.kirche-ittersbach.de

Liebe Gemeindeglieder,

zu den in diesem Jahr anstehenden Kirchenwahlen in unserer badischen Landeskirche grüße ich Sie im Auftrag des Gemeindegewahlausschusses sehr herzlich.

Die sechsjährige Amtszeit unserer derzeitigen Kirchenältesten läuft Ende 2013 aus. Deshalb sind Neuwahlen erforderlich, die am 1. Dezember 2013 und in den Wochen davor stattfinden werden. Wir bitten Sie schon heute, sich an dieser Wahl möglichst zahlreich zu beteiligen, damit das künftige Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde auf einer breiten Basis zustande kommt.

Es ist für die gewählten Kirchenältesten eine bedeutende Hilfe, wenn sie sich von einer großen Mehrheit getragen wissen. Ein solcher Vertrauensbeweis erleichtert manche Entscheidung und gibt enormen Rückhalt. Gilt es doch, gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer, die anstehenden Fragen und Probleme einer guten Lösung zuzuführen und unsere Kirchengemeinde verantwortungsbewusst nach der Grundordnung unserer Evangelischen Landeskirche in Baden zu führen und zu leiten.

Wir wollen hoffen und wünschen, dass wir für die vor uns liegenden sechs Jahre ein vollständiges Gremium wählen können und unser allmächtiger Gott auch das Gelingen dazu schenken möge. Er gebe uns in seiner großen Güte und Gnade zu all unserem Tun auch das notwendige Maß an Weisheit durch seinen Heiligen Geist.

Im Gottesdienst am 14. Juli 2013 werden wir die Wahl offiziell einleiten und Sie danach jeweils termingerecht über die weiteren Schritte informieren. Einige wesentliche Infos erhalten Sie bereits mit diesem Gemeindebrief.

Bis dahin nochmals herzliche Grüße

Ihr Harald Ochs, Vorsitzender des Gemeindegewahlausschusses

Typisch protestantisch: die Wahl

Am 1. Dezember 2013 ist Wahltag in der Evangelischen Landeskirche in Baden. An diesem Tag und in den Wochen davor werden die neuen Ältestenkreise gewählt.

Wahlen von Leitungsgremien sind ein wesentliches Element unseres Kirchenverständnisses. Bereits vor über 3000 Jahren – so berichtet die Bibel – hat das Volk Israel Männer ausgewählt, die Mose in seiner Leitungsaufgabe unterstützen sollten. In den ersten christlichen Gemeinden wurden die Leitungspersonen aus der Mitte der Mitglieder gewählt.

Die Reformatoren betonten das „Priestertum aller Gläubigen“. Alle Mitglieder einer Gemeinde stehen in der gleichen Verantwortung, niemand ist in einer besonderen Stellung gegenüber den anderen.

Es ist für evangelische Kirchen bedeutend, dass ihre Gemeinden nicht nur durch die Pfarrerrinnen und Pfarrer, sondern gemeinsam mit einem Team aus gewählten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den so genannten Ältesten, geleitet werden. Wahlen gehören zum protestantischen Profil.

Auch alle anderen Gremien der Landeskirche werden gewählt, vom „Kirchenparlament“ – der Landesynode – bis hin zum Landesbischof.

Die Kirchenältesten werden gewählt von allen evangelischen Gemeindegliedern, die älter als 14 Jahre sind. Der Ältestenkreis „*leitet die Gemeinde und trägt Verantwortung dafür, dass der Gemeinde Gottes Wort rein und lauter gepredigt wird, die Sakramente in ihr recht verwaltet werden und der Dienst der Liebe getan wird*“, heißt es in der Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden. Der Ältestenkreis berät und entscheidet über geistliche, finanzielle, rechtliche und verwaltungsmäßige Angelegenheiten. Er trägt Verantwortung für Verkündigung, Seelsorge und Diakonie in der Pfarrgemeinde.

**NOCH MEHR
FARBE!**
KIRCHENWAHLEN 2013

Ihre Stimme zählt!

Die Evangelische Landeskirche in Baden ist basisdemokratisch. Sie baut sich von unten nach oben auf. Alle Kirchenmitglieder ab 14 Jahren können alle sechs Jahre die Kirchenältesten und somit den Kirchengemeinderat bzw. Ältestenkreis ihrer Gemeinde wählen. Die Ältestenkreise wiederum wählen ihre Vertreterinnen und Vertreter in die jeweilige Bezirks- bzw. Stadtsynode.

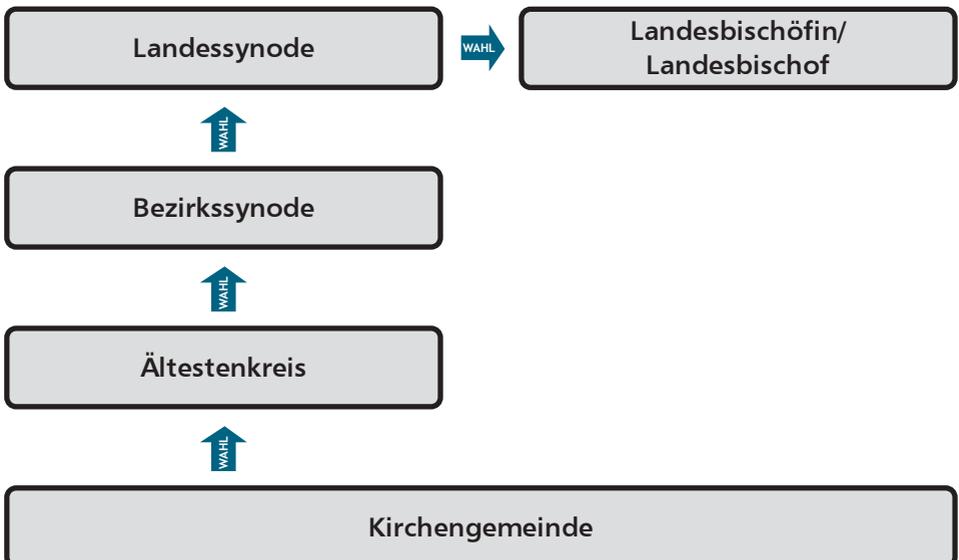
Die Bezirks- bzw. Stadtsynoden wählen die Mehrheit der insgesamt 72 Landessynodalen, welche unter anderem so entscheidende Dinge wie den Haushalt, die Personalplanung und die Rechtsfragen der Landeskirche beschließen.

Die Landessynode entscheidet beispielsweise im Juli auch, wer der neue Landesbischof bzw. die neue Landesbischofin der Evangelischen Landeskirche in Baden werden soll.

Die evangelische Kirche ist eine „Kirche von unten“. Martin Luthers Lehre vom allgemeinen Priestertum betont die unmittelbare Beziehung der Gläubigen zu Gott ohne die Vermittlung eines besonderen Priesterstandes. Er schuf damit die theologische Voraussetzung zur Überwindung der katholischen Hierarchie.

Wählen lohnt sich also! Wer am 1. Advent 2013 zur Kirchenwahl geht, kann nicht nur in seiner eigenen Kirchengemeinde, sondern sogar darüber hinaus für die ganze Landeskirche einiges bewegen.

Wer wählt wen?



Organisatorisches zur Wahl

Die Durchführung der Wahl in unserer Kirchengemeinde liegt in den Händen des Gemeindevahlausschusses, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt:

- ◆ Harald Ochs, Vorsitzender
- ◆ Otto Dann, stellvertretender Vorsitzender
- ◆ Rudi Gegenheimer, Schriftführer
- ◆ Gudrun Drollinger
- ◆ Fritz Kabbe

Der Gemeindevahlausschuss wurde inzwischen durch den Bezirkswahlausschuss bestätigt.

Briefwahl

Die Wahl der Kirchenältesten wird als Briefwahl durchgeführt. Wie bei der letzten Wahl werden wir wieder an folgenden Standorten Briefwahlkästen aufstellen:

- ◆ Evangelisches Pfarramt, Friedrich-Dietz-Straße 3, jederzeit Einwurf in den Briefkasten.

Zu den üblichen Geschäftszeiten bei:

- ◆ Bischoff Toto-Lotto Zeitschriften, Lange Straße 33 (vormals Drogerie Kieselstein)
- ◆ Brunnen-Apotheke, Lange Str. 58
- ◆ Volksbank Wilferdingen-Keltern, Lange Straße 46
- ◆ Evangelischer Kindergarten, Belchenstraße 31

sowie

- ◆ Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1, vor und nach dem Gottesdienst an den Sonntagen 3., 10., 17., 24. November und 1. Dezember.

Anzahl der Kirchengemeinderäte

Nach dem Leitungs- und Wahlgesetz der Landeskirche sind in unserer Kirchengemeinde aufgrund der Zahl der Gemeindeglieder nach dem Stand vom 1. Januar 2013 sechs Kirchenälteste zu wählen. Bitte halten Sie jetzt schon Ausschau nach Personen Ihres Vertrauens, die bereit wären, dieses Amt zu übernehmen, und machen Sie ihnen Mut dazu.

Gewählt werden die Kirchenältesten, die am Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen, von allen Gemeindegliedern, die am Tag der Wahl das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Wahlunterlagen und Abgabefrist

Der Gemeindevahlausschuss wird Ihnen die gesamten Wahlunterlagen bis zum 28. Oktober an Ihre Adresse zustellen. Ihr Wahlbrief muss dann spätestens am Wahltag (1. Dezember 2013) vor dem Ende des festgesetzten Zeitraums an dem vom Gemeindevahlausschuss festgelegten Ort eingegangen sein.

In den Geschäften ist der letzte Abgabetermin Dienstschluss am letzten Arbeitstag vor dem 1. Dezember 2013. Danach können nur noch Wahlbriefe in die Briefkästen in der Kirche und im Pfarrhaus eingeworfen werden, und zwar spätestens bis um **16.00 Uhr am 1. Dezember 2013**. Ab diesem Zeitpunkt erfolgt dann die öffentliche Auszählung der Stimmen im Gemeindehaus.

Bekanntmachungen

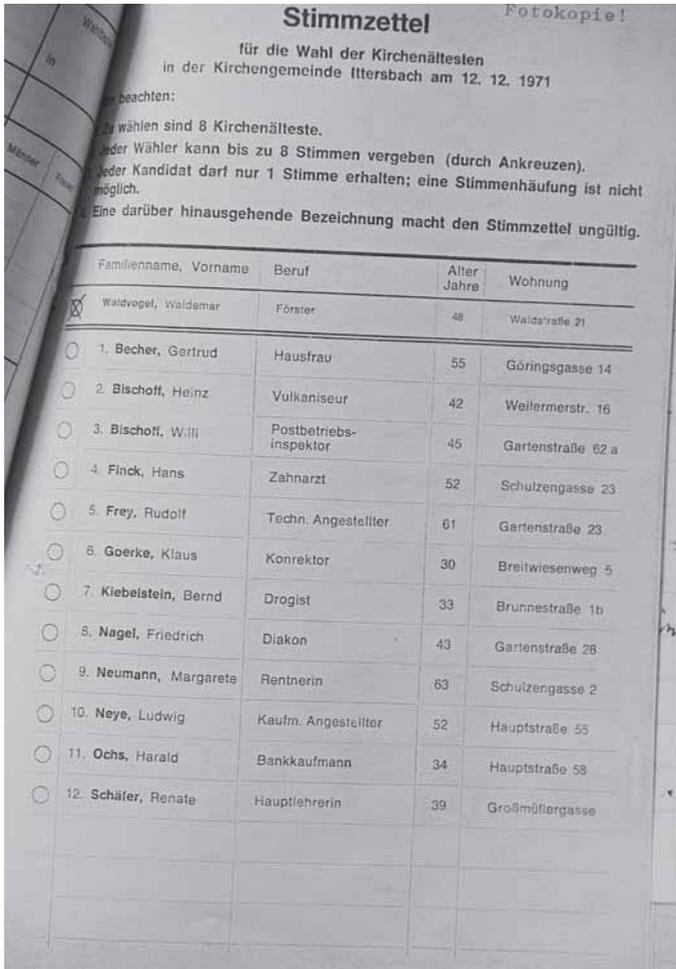
Achten Sie in den nächsten Wochen aufmerksam auf die weiteren Informationen und Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt der Gemeinde, in den Schaukästen der Kirchengemeinde und den Abkündigungen in den Gottesdiensten.

Nächster wichtiger Termin:

Am 16. September 2013 endet die Frist für die Einreichung von **Wahlvorschlägen!!!**

Formulare für Wahlvorschläge erhalten Sie im Pfarramt während der Büroöffnungszeiten oder beim Vorsitzenden des Wahlausschusses Harald Ochs, Lange Straße 55.

Harald Ochs



Allgemeine Briefwahl

- ◆ Die Wahl wird als Briefwahl durchgeführt.
- ◆ Der Gemeindevwahlausschuss übersendet den Gemeindegliedern eine Wahlbenachrichtigung zusammen mit dem Stimmzettel und dem Wahlumschlag. Die Briefwahl wird dadurch vollzogen, dass das wahlberechtigte Gemeindeglied den Wahlbrief an den Gemeindevwahlausschuss übersendet.
- ◆ Der Wahlbrief muss spätestens am Wahltag vor dem Ende des festgesetzten Zeitraums an dem vom Gemeindevwahlausschuss festgelegten Ort bzw. den festgelegten Orten eingegangen sein.
- ◆ Der Wahlbrief muss
 1. die Wahlbenachrichtigung und
 2. den verschlossenen Wahlumschlag mit dem Stimmzettel enthalten.
- ◆ Der Wahlbrief kann vom Zeitpunkt des Zugangs der Briefwahlunterlagen bis zum Ablauf des Zeitraums von den Gemeindegliedern abgegeben werden.
- ◆ Der Gemeindevwahlausschuss kann neben dem Briefkasten des Pfarramtes weitere Orte in der Gemeinde vorsehen, bei denen der Wahlbrief abgegeben werden kann.
- ◆ Ergänzend zur Briefwahl können die wahlberechtigten Gemeindeglieder ihren Stimmzettel auch nach dem Gottesdienst am 1. Dezember während der festgelegten Wahlzeit abgeben.
- ◆ Der Gemeindevwahlausschuss be-

stimmt den Zeitraum am Wahltag (1.12.2013), zu dem die Stimmabgabe erfolgen kann. Der Wahltag wird in der Regel mit einem Gottesdienst eingeleitet.

- ◆ Die Auszählung der Stimmen erfolgt öffentlich.
- ◆ Der Gemeindevwahlausschuss veröffentlicht das amtliche Wahlergebnis in geeigneter Form. Das Ergebnis der Wahl ist der Gemeinde durch Benennung der Gewählten am Sonntag nach der Wahl im Gottesdienst bekanntzugeben.

Die Kirchenältesten und der Ältestenkreis

Die Kirchenältesten bilden mit dem Gemeindepfarrer oder der Gemeindepfarrerin den Ältestenkreis. Die Zahl der zu wählenden Kirchenältesten eines Ältestenkreises (Sollzahl) richtet sich nach der Zahl der Gemeindeglieder einer Pfarrgemeinde sowie der Zahl der Pfarrstellen, sofern ein Gruppenpfarramt oder ein Gruppenamt besteht. Umfasst die Kirchengemeinde den räumlichen Bereich einer Pfarrgemeinde, so ist der Ältestenkreis zugleich der Kirchengemeinderat, auch wenn in ihr keine Pfarrstelle besteht. Für den Kirchengemeinderat gelten die Regelungen für den Ältestenkreis. Der Ältestenkreis *„leitet die Gemeinde und trägt Verantwortung dafür, dass der Gemeinde Gottes Wort rein und lauter gepredigt wird, die Sakramente in ihr recht verwaltet werden und der Dienst der Liebe getan wird“*, heißt es in der Grundordnung der

Evangelischen Landeskirche in Baden. Den Vorsitz übernimmt eine oder einer der Ältesten oder der Pfarrer bzw. die Pfarrerin.

Stimmberechtigte Mitglieder eines Ältestenkreises sind:

1. die Kirchenältesten,
2. kraft Amtes:
 - a) die Gemeindepfarrerin bzw. der Gemeindepfarrer oder
 - b) die Verwalterin bzw. der Verwalter der Gemeindepfarrstelle,
 - c) die nichttheologischen Mitglieder eines Gruppenamtes.

Dem Ältestenkreis gehören als beratende Mitglieder an:

1. Pfarrerrinnen bzw. Pfarrer im Probendienst und Gemeindediakoninnen bzw. Gemeindediakone, die in der Pfarrgemeinde eingesetzt sind;
2. eine Religionslehrerin bzw. ein Religionslehrer; diese Person wird von den Religionslehrerinnen und Religionslehrern entsandt, die an den Schulen im Bereich der Pfarrgemeinde tätig sind. Lehrvikarinnen bzw. Lehrvikare nehmen an den Sitzungen des Ältestenkreises beratend teil.

Der Ältestenkreis kann für bestimmte Gegenstände der Tagesordnung sachverständige Personen beratend hinzuziehen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zu hören, wenn Fragen ihres Aufgabengebietes behandelt werden. Die Vorsitzenden der Gemeindeversammlung sowie die vom Ältesten-

kreis in die Bezirkssynode als Synodale gewählten Gemeindeglieder können in dem vom Ältestenkreis festgelegten Umfang an dessen Sitzungen beratend teilnehmen.

Wählen und gewählt werden

Wahlberechtigt ist jedes Gemeindeglied einer Pfarrgemeinde, das das 14. Lebensjahr vollendet hat. Wählbar ist ein Gemeindeglied, das wahlberechtigt ist, spätestens am Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet hat und geschäftsfähig ist, sowie bereit ist, verantwortlich in der Gemeinde mitzuarbeiten. Geändert hat sich, dass Gemeindeglieder, die in einem Dienst- und Arbeitsverhältnis zu einer Kirchengemeinde oder zu einem Kirchenbezirk stehen und ihren Dienst in der Pfarrgemeinde versehen, in der sie wahlberechtigt sind, nicht in den Ältestenkreis wählbar sind.



Menschen mit Biss – Aufgaben eines Kirchengemeinderates

Was genau hat ein Kirchengemeinderat zu tun? Diese Aufgaben sind vielfältig, aber glücklicherweise genau bekannt. Die „Grundordnung“ der Evangelischen Landeskirche in Baden legt diese fest.

Die Kirchengemeinderäte sind mit verantwortlich für die Gottesdienste. Gemeinsam entwickeln sie Ziele und Ideen für die Zukunft der Gemeinde. Sie verwalten gemeinsam das Vermögen der Kirchengemeinde und beschließen über die Verwendung von Geld, Gebäuden und Material. Dazu gehört natürlich auch die Planung und Durchführung von Bauvorhaben sowie die Personalführung. Die Wahl von Bezirkssynodalen ist genauso Aufgabe des Kirchengemeinderats wie die Entscheidung über die Neubesetzung der Pfarrstelle, sofern dies ansteht. Nicht zuletzt behandeln die Kirchengemeinderäte Anliegen und Anträge von anderen Gemeindemitgliedern.

Letzten Endes geht es darum, alles, was in der Kirchengemeinde vorhanden ist, gleich ob es sich dabei um Geld, Veranstaltungen, Räume oder Mitarbeitende handelt, mit wachem Blick und Ohr für die Bedürfnisse jedes Einzelnen in der Gemeinde so zu verwalten, dass wir mit Gottes Hilfe auch in Zukunft ein lebendiges Gemeindeleben gestalten können.

Das ist natürlich ein umfassendes Bündel an Aufgaben. Aber es sind Aufgaben mit einigem Gestaltungsspielraum für Menschen, die bereit sind, sich dieser Verantwortung zu stellen. Und keiner muss allein alles leisten. Nicht umsonst haben wir ein Team von sechs Kirchengemeinderäten zu wählen, die sich in ihren jeweiligen Begabungen und Interessen ergänzen und unterstützen können.

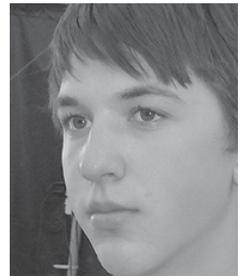
Schon Goethe wusste: „*Gott gibt die Nüsse, aber er beißt sie nicht auf.*“ Das müssen wir noch selbst erledigen.

Christian Bauer

Wünsche junger Menschen an den neuen Kirchengemeinderat

Ich wünsche mir vom Kirchengemeinderat, dass er transparent arbeitet, Entscheidungen mit allen Beteiligten bespricht und Rücksprache mit den jeweiligen Gremien trifft.

Nico Untereiner



Wir suchen

interessierte Christinnen und Christen, die sich für die Anliegen ihrer Kirchengemeinde einsetzen.

Insbesondere für die Kirchenwahlen am 1.12.2013 brauchen wir Menschen, die Interesse und Engagement zeigen für

- ◆ praktische Hilfe und Liebe am Nächsten,
- ◆ die Arbeit mit Kindern und jungen Menschen,
- ◆ eine gute Verteilung und Planung unserer Mittel und Spenden,
- ◆ Kirchen und Gebäude,
- ◆ Gottesdienst und seine praktische Gestaltung,
- ◆ gemeinschaftliche Aktivitäten.

Wenn ein oder mehrere Punkte Ihr Interesse wecken, dann kandidieren Sie doch als

Kirchenälteste/Kirchenältester**Wir wünschen uns, dass**

- ◆ Sie zuhören können,
- ◆ Sie Ihre Fragen, Meinungen und Talente einbringen,
- ◆ Sie sich gern für andere Menschen engagieren.

Viele Aufgabenbereiche in der Gemeinde warten auf Ihr spezielles Engagement.

Wir bieten Ihnen

- ◆ einen Ort, um Ihre Gaben sinnvoll für die Gemeinde zur Entfaltung zu bringen,
- ◆ einen Ort für neue Erfahrungen, mit unterschiedlichen Menschen und Sichtweisen,
- ◆ Begleitung, Beratung, Fortbildung und Unterstützung,
- ◆ die Möglichkeit, Gottes guten Segen bei Ihnen spürbar werden zu lassen.

Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Argumente, die gegen ein Ältestenamt angeführt werden – und mögliche Antworten drauf

Auf der Suche nach neuen Kirchen-gemeinderäten werden sicher mehre-re Menschen angesprochen. Einige davon reagieren zunächst abweisend auf die Frage, ob sie Kirchenälteste werden möchten. Manchmal werden Argumente, die gegen eine Kandida-tur sprechen, aus Unwissenheit oder Unsicherheit geäußert.

Für sechs Jahre ein Ehrenamt zu übernehmen, ist mir zu lange. Ich kann nicht wissen, ob ich in dieser Zeit nicht umziehe, beruflich zu sehr eingespannt werde oder sich andere Dinge ergeben, sodass mir dieses Ehrenamt zuviel wird.

Richtig – Sie wissen nicht, was in den nächsten Jahren auf Sie zukommt. Das können Sie nicht wissen, egal, ob Sie ein Amt für sechs Jahre, vier Jahre oder auch nur für ein Jahr überneh-men. Nehmen wir an, es passiert nichts von allen diesen Dingen, die Sie jetzt bedenken, und Sie könnten stattdessen in dieser Zeit viel von sich in ein sinnvolles Ehrenamt einbrin-gen? Und falls sich wirklich eine ein-schneidende Änderung in Ihrem Leben ergibt, können Sie auch vom Amt zurücktreten. In den Ältesten-kreis wird dann ein/-e Nachfolger/-in aufrücken.

Ich weiß nicht, ob dieses Ehrenamt wirklich etwas für mich ist. Wenn ich aber gewählt bin, gibt es ja kein Zurück mehr.

Wenn Sie sich unsicher sind, können Sie eine/n Kirchenälteste/n Ihres Ver-trauens einmal über alles befragen, was Sie interessiert. Möglicherweise können Sie auch einmal beobachtend an einer der Sitzungen des Ältesten-kreises teilnehmen und so in die Arbeit hineinschnuppern.

Bedeutet das Ältestenamt nicht sehr viel Arbeit? Wie soll ich das mit Beruf und Familie vereinbaren?

Letztendlich bestimmen Sie selbst, wie viel Zeit Sie in dieses Ehrenamt investieren können und wollen. Die Sitzungen des Ältestenkreises sind in der Regel einmal im Monat. Jedes Ehrenamt bedeutet natürlich zusätz-liche Arbeit, aber diese Arbeit kann auch eine Abwechslung vom Alltag sein und Ihnen schließlich sogar Freu-de und Erfüllung in Ihrem persön-lichen Leben bringen. Mehr Freude und Erfüllung vielleicht, als es bishe-rige Beschäftigungen in Ihrer Freizeit getan haben.

Von klassischer Verwaltung verstehe ich nichts. Den Haushalt einer Kirchengemeinde zu verwalten, traue ich mir nicht zu.

Ein Ältestenkreis besteht immer aus vielen Mitgliedern, die gemeinsam be-raten und Entscheidungen treffen, keiner ist allein verantwortlich. Außer-dem gibt es ein reichhaltiges landes-kirchliches Fortbildungsangebot z. B. zu Rechtsfragen, zur Öffentlichkeits

arbeit oder zu Verwaltungsfragen. Von diesen Fortbildungen können Sie oft auch außerhalb Ihres Ehrenamtes profitieren. Im Ältestenamt gibt es aber auch viele Aufgaben und Möglichkeiten, um sich einzubringen. Von Jugendarbeit bis Kirchenmusik, von Diakoniestation und Kindergarten bis zu Gemeindefesten reicht das Spektrum – nicht jede/r muss alles machen. Es werden sehr viele Bereiche des Lebens berührt, Sie können hier Ihren persönlichen Schwerpunkt setzen.

Ich fühle mich nicht fromm genug. Ich besuche nur unregelmäßig den Gottesdienst und andere kirchliche Angebote.

Alle sind willkommen, die Interesse am Gemeindeleben haben. Gerade der „kritische“ Blick von Menschen,

die bisher nicht so viel Kontakt mit der Kirchengemeinde hatten, kann auch sehr bereichern. Christliche Gemeinde zeigt sich nicht nur im sonntäglichen Gottesdienst, sondern gerade im Alltag, im Umgang mit anderen Menschen, vor Ort, in den verschiedensten Lebensbereichen.

Ich bin zu alt/zu jung für dieses Amt ...

Kirche ist für jedes Lebensalter da. Sie können dazu beitragen, dass die Interessen Ihrer Altersklasse mehr in den Blick kommen. Sie bereichern mit Ihrer persönlichen Erfahrung die Arbeit in Ihrer Gemeinde. Je mehr Altersgruppen im Ältestenkreis vertreten sind, desto eher kann die Gemeinde mit ihren Angeboten auch Menschen jeden Alters erreichen.

Darüber hinaus haben Menschen aus Ittersbach folgendes gesagt und gefragt

Ich möchte das Amt ganz ausfüllen. Das kann ich aber nicht. Deshalb möchte ich nicht Ältester oder Älteste werden.

Jeder Mensch hat verschiedene Aufgaben in seinem Leben und verschiedene Bereiche in seinem Leben. Als Mensch kann ich nicht immer alles und alles gleich gut machen. Ich kann auch mit wenig Zeit ganz Ältester sein. Außerdem kann es Phasen geben, in welchen ein Ältester weniger Zeit einbringen kann. Deshalb sind wir ein Team, damit das möglich sein kann.

Ich will im Gottesdienst nicht lesen.

Wir haben ein Team von liturgischen Mitarbeitern. Diese teilen sich auch das Lesen im Gottesdienst. Kein Ältester und keine Älteste muss lesen.

Wie ist der Anfang im Ältestenkreis?

Am Anfang braucht es etwas Zeit, bis jemand hineinfindet. Diese Zeit wird jedem gegönnt. Dann kann sich eine Person auch in verschiedenen Gebieten ausprobieren.

Ist das Amt schwer?

Es geht um die Leitung einer Kirchen-

gemeinde und um Verantwortung von Personal, Finanzen und Gebäuden. Da müssen Entscheidungen getroffen werden, die nicht immer leicht sind. Aber das im Team zu tragen kann auch eine gute Erfahrung sein.

Wie geht es in den Sitzungen zu?

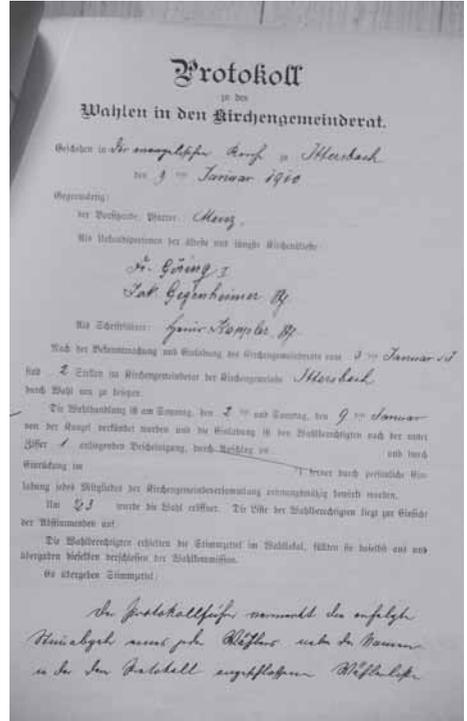
Es ist ein gutes Miteinander und es wird auch immer wieder von Herzen gelacht.

Welche Gaben brauche ich für dieses Amt?

Den Glauben an den dreieinen Gott und das Herz am rechten Fleck.

Soll ich mich als Kirchengemeinderat wählen lassen?

Es geht auch um den Ruf Gottes. Was will Gott mit meinem Leben. Vielleicht ruft er einen Menschen in dieses Amt, weil er diesem Menschen mehr vertraut als dieser Mensch sich selbst. Prüfen Sie sich selbst und mit anderen, ob Sie den Ruf Gottes hören.



Protokoll der Kirchengemeinderatswahl von 1910.



Wünsche junger Menschen an den neuen Kirchengemeinderat

Persönlich wünsche ich mir einen Treffpunkt für junge Leute nach der Konfirmation. Als junge Mitarbeiterin hätte ich vom Kirchengemeinderat gerne Unterstützung für Fortbildungen.

Lena Stutz

Stellungnahmen der im Amt befindlichen Kirchengemeinderäte



Ich heiße Marita Dollinger und wohne seit über 20 Jahren in Ittersbach. Ich habe viele Jahre im Kinderbibelkreis mitgearbeitet und spiele im

Posaunenchor das Waldhorn. Unsere fünf Kinder sind hier in der Gemeinde konfirmiert worden. Seit letztem Jahr sind sie alle im Studium oder im Beruf tätig.

Im Jahr 2001 waren die vorletzten Kirchenwahlen. Ich hätte mir damals gut vorstellen können als Kirchengemeinderat in der Gemeinde verantwortlich mitzuarbeiten, Neues anzustoßen und mich in diesem Bereich einzubringen, wurde aber von niemandem direkt gefragt. Wie es dazu kam, dass ich doch aufgestellt wurde, weiß ich gar nicht mehr so genau, vielleicht habe ich meine Bereitschaft an der richtigen Stelle geäußert. So wurde ich gewählt. Mein Aufgabenschwerpunkt war von Anfang an der Kindergarten und die Gestaltung von evangelistischen Veranstaltungen, Festen und Feiern.

Die Zelttage 2005 waren ein Höhepunkt in unserer Gemeinde, die ich mit vorbereiten durfte. Die Begeisterung dieser Tage war groß, doch konnten wir leider so manche gute Idee, auch aus Mitarbeitermangel, nicht umsetzen. Nach wie vor macht

es mir Freude, mit Anderen die Gemeinde zu unterstützen, Freude und Leid mitzutragen und ernst genommen zu werden. Ich bringe mich da ein, wo es meine Zeit und Kraft erlaubt. Seit der letzten Kirchengemeinderatswahl bin ich stellvertretende Vorsitzende und nehme unter anderem donnerstags morgens an der Dienstbesprechung mit den Sekretärinnen, dem Pfarrer und der Kirchen-dienerin im Pfarrhaus teil.

Einmal im Monat treffen wir uns als Arbeitsgruppe im Kindergarten. Unser Team setzt sich aus zwei Erzieherinnen, zwei Elternvertretern und drei Mitgliedern des Kirchengemeinderats zusammen. Vieles haben wir schon erreicht wie den neuen Anbau, zwei Gruppen für unter Dreijährige und die Renovierung des Bades. Bei Einstellungsgesprächen neuer Erzieherinnen sind wir natürlich auch dabei.

Die Gestaltung des Gottesdienstes liegt mir sehr am Herzen. Ich wünsche mir, dass sich jeder eingeladen und willkommen fühlt und die Botschaft von der Liebe Gottes allen verständlich gemacht wird. Das Leitbild unserer Gemeinde drückt dies ja auch aus und wir versuchen, als Kirchengemeinderat immer wieder zu einzelnen Punkten praktische Vorschläge zu machen.

Ich bin froh, dass ich damals diesen Schritt in die Leitung der Gemeinde getan habe. Auch bei dieser Wahl bin ich wieder bereit dazu, würde mich aber sehr freuen, wenn wir im

Kirchengemeinderat personell noch wachsen würden und wir gemeinsam Gemeinde entwickeln könnten.

Wenn Sie den Wunsch haben mitzuarbeiten und noch nicht angesprochen worden sind, machen Sie doch den ersten Schritt und kommen auf uns zu. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihre Marita Dollinger



Bei den Kirchenwahlen vor sechs Jahren habe ich kandidiert, weil ich zur Entwicklung unserer Kirchengemeinde etwas beitragen wollte. Leider

hatten sich nur vier Kandidaten zur Wahl gestellt, und diese vier wurden natürlich auch gewählt.

Die anfallende Arbeit musste nun auf vier anstatt auf sechs Kirchengemeinderäte verteilt werden. Das Feld der Aufgaben ist weit gespannt und reicht von Personalfragen über Haushalt bis zur geistlichen Entwicklung unserer Gemeinde.

Meine Aufgaben fand ich im Kindergartenausschuss, in den liturgischen Diensten und bei besonderen Veranstaltungen.

Im Kirchengemeinderat selbst war die Zusammenarbeit partnerschaftlich und vom Willen bestimmt, tragbare Lösungen zu finden. Die Mitarbeit im Kirchengemeinderat hat mir viele neue Erkenntnisse, Einblicke und

Einsichten in die Besonderheiten einer Kirchengemeinde gebracht.

Herausragende Ereignisse waren sicherlich die Visitation im Jahre 2008, die Lösung schwieriger Finanzprobleme in der Zusammenarbeit mit dem Finanzausschuss und dem Evangelischen Oberkirchenrat (EOK) sowie im persönlichen Bereich die Konfirmandenfreizeit im Naturfreundehaus in Dietlingen und die Familienfreizeit im Kloster Triefenstein. Gut in Erinnerung ist mir auch die Klausur im Henhöferheim in Neusatz, auf der wir Themen, die uns in der Gemeinde beschäftigten, in Ruhe diskutieren konnten, was uns einige Schritte weitergebracht hat.

Die Arbeit im Kirchengemeinderat bedeutet mir sehr viel, und Sie werden zu Recht fragen, warum ich mich nicht wieder zur Wahl stelle? Zum Zeitpunkt der Wahl habe ich das 75. Lebensjahr vollendet, und ich spüre die Jahre immer mehr. Deshalb werde ich nicht mehr kandidieren, aber die Arbeit dieses Gremiums mit Interesse weiter verfolgen.

Ich wünsche mir für unsere Kirchengemeinde, dass sich eine große Zahl von Kandidaten findet, die für die Vielfalt und den Ideenreichtum in unserer Gemeinde stehen, und würde mich freuen, wenn mehr als die sechs zu wählenden Kirchengemeinderäte zur Wahl stehen würden.

Dem neuen Kirchengemeinderat wünsche ich von Herzen Gottes reichen Segen für seine für die Gemeinde so wichtige Arbeit.

Lieselotte Adler

Am 1. Advent sind Kirchenwahlen. Hier bestimmt die Kirchengemeinde Ittersbach, wer in den kommenden Jahren die Leitungsaufgaben



der Gemeinde wahrnehmen soll, wer also dem Kirchengemeinderat außer dem Pfarrer noch angehören wird. Welche Aufgaben der Kirchengemeinderat hat, wird an anderer Stelle in diesem Einblick beschrieben.

Vielleicht kennen Sie jemanden, den Sie gerne in diesem Gremium sehen würden. Weil ihr oder ihm Dinge wichtig sind, die auch Sie gerne voran bringen würden. Oder weil sie oder er in Ihren Augen einfach die richtige Person für dieses Amt ist. Vielleicht wartet sie oder er ja auch nur darauf, dass das jemand erkennt. Trauen Sie sich und sprechen Sie sie oder ihn doch einmal darauf an.

Oder möglicherweise haben Sie sich sogar schon selbst einmal Gedanken darüber gemacht, wie es wäre, die Entwicklung unserer Gemeinde mit zu bestimmen. Wie geht es weiter mit dem Umbau des Gemeindehauses? Wohin geht unsere Jugendarbeit? Denkt überhaupt noch jemand an die älteren Gemeindeglieder? Ist die Zukunft unserer Chöre eigentlich gesichert? Immerhin befinden wir uns in einem Finanzkonsolidierungsprogramm. Bestimmt haben Sie sich hierzu schon Gedanken gemacht und haben auch eine Meinung dazu.

Vielleicht haben Sie auch schon von anderen Gemeindegliedern gehört, dass sie ähnlich denken.

Doch was kommt da alles auf mich zu, wenn ich mich zur Wahl stelle und gegebenenfalls sogar gewählt werde? Diese Frage ist, so glaube ich, die zentrale Frage für Ihre Entscheidung sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Hierzu kann ich Ihnen nur meine Situation beschreiben. Ich bin berufstätig und bin die ganze Woche über von morgens bis abends nicht in Ittersbach, und wenn ich von der Arbeit zurückkomme, ist es oft nach 19.00 Uhr und es bleibt wenig Zeit für Familie und Freizeit. Meine Mitarbeit im Kirchengemeinderat beschränkt sich hauptsächlich auf die Vorbereitung und Teilnahme an unseren monatlichen Sitzungen (sofern ich nicht auf einer Dienstreise bin) und gelegentlicher Einsätze als liturgischer Mitarbeiter im Gottesdienst. Sie sehen, auch mit wenig verfügbarer Zeit ist es möglich, unsere Gemeinde in ihren Aufgaben zu unterstützen. In unseren Leitsätzen haben wir deshalb auch festgehalten:

„Wir nehmen Mitarbeiter mit ihren Gaben, Möglichkeiten, zeitlichen und menschlichen Grenzen ernst; sie dürfen sich entfalten und entwickeln und werden dabei begleitet und gefördert.“

Ich bin mir sicher, Sie haben viele Fragen zur Mitarbeit als Ältester. Die Entscheidung, sich für ein solches Amt zur Wahl zu stellen, ist nicht einfach. Sprechen Sie deshalb unverbindlich mit uns Kirchengemeinderäten oder

dem Pfarrer. Von uns erfahren und erhalten Sie aus erster Hand Antworten auf Ihre Fragen.

Am 1. Advent wird der neue Kirchengemeinderat gewählt, und Sie haben dann die Möglichkeit aktiv die Zukunft unserer Kirchengemeinde mit zu bestimmen.

Nehmen Sie diese Chance wahr.

Dr. Udo Blaschke

Christian Bauer sprach mit Stefan Grundt über seine Erfahrungen als Kirchengemeinderat.

Seit wann bist du im Kirchengemeinderat?

Seit dieser Wahlperiode bin ich im Kirchengemeinderat.



Gibt es ein Ereignis oder eine Begegnung, die dir aus dieser Zeit besonders in Erinnerung ist?

Schön beim Nachdenken zu merken, dass es da mehrere besonderes Ereignisse gab. Sehr gerne erinnere ich mich an die Anfänge von OJA!

Viele helfende Hände haben die Räume damals gestaltet und unsere heutigen jungen Gäste können sich immer noch daran erfreuen. Eine besondere Begegnung: In einem unserer Jugendgottesdienste hatten wir Michael Jentzsch aus Bremen zu

Gast. Er erzählte über seine Kindheit in Afrika und wie er, nach vielen Jahren zurück in Deutschland, seinen totgeglaubten „Blutsbruder“ in Afrika wiederfand. Das erinnerte mich daran, dass für Gott nichts unmöglich ist.

Was ist deine Aufgabe im Kirchengemeinderat?

Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Kinder- und Jugendmitarbeit. Aber auch andere Aufgaben habe ich immer wieder gerne übernommen.

Was hat dir in diesem Amt besonders geholfen?

Zuallererst will ich meinen Glauben an Jesus Christus nennen. Dankbar bin ich zahlreichen Freunden als Rückhalt und Mitbeter. Gleiches weiß ich von vielen Menschen in unserer Gemeinde, die für uns als Leitung beten. Schön, dass viele punktuell oder auch regelmäßig uns als Kirchengemeinderat beratend zur Seite standen und stehen.

Was möchtest du neugewählten Kirchengemeinderäten mit auf den Weg geben?

Wichtig ist es im Kirchengemeinderat, sich als Gemeinschaft auf Zeit zu sehen und sich auch Zeit für einander zu nehmen. Es ist wichtig den bzw. die Gegenüber besser kennen zu lernen. Dann kann man manchen Gedanken und manche Entscheidung auch besser verstehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Beratendes Mitglied im Kirchengemeinderat – wie wird man das?

Ganz ehrlich, das war ganz einfach! Nach den Kirchenwahlen 2001 wurde ich vom damaligen Kirchengemeinderat (KGR) angefragt, ob ich mir vorstellen könnte, die Kirchengemeinde Ittersbach in der Bezirkssynode zu vertreten. Ich erfuhr, dass sich dabei der Zeitaufwand in Grenzen hält, es gab zwei Sitzungen pro Jahr. So sagte ich leichten Herzens zu. Bei der ersten Sitzung wurde in der Synode der Bezirkskirchenrat (BKR) gewählt. Schon am Vorabend hatte mich Dekan Gromer angesprochen, er wollte mich für dieses Gremium vorschlagen. Da es kaum wahrscheinlich war, dass eine dritte Person aus Karlsbad gewählt würde, zwei bekannte und bewährte gab es schon, dachte ich, dass ich mich bereit erklären könnte, damit es eine richtige Wahl geben kann.



Ja, und dann kam alles ganz anders: ich wurde gewählt. Damit war ich auch gleichzeitig beratendes Mitglied im Kirchengemeinderat Ittersbach. Das heißt, ich wurde zu allen Sitzungen eingeladen und konnte an ihnen teilnehmen, durfte meine Meinung sagen, aber nicht mit abstimmen. Mir war sehr wichtig, diesen Anschluss an die eigene Gemeinde zu haben, daher nahm ich diese Aufgabe ernst und auch fast immer wahr. Ich wollte aber

auch gerne Aufgaben übernehmen, und so kümmerte ich mich, auch als Obfrau des Kirchenchores, unter anderem um die Zusammenkünfte der Kirchenmusiker. Die Aufgaben in der Gemeinde sind vielfältig und spannend. Gut getan hat mir in dieser Zeit das gute Miteinander im KGR. Es wurde viel beraten, miteinander geredet, Sorgen geteilt und oft auch gelacht. Wir waren auf Wochenendtagungen, um mehr Zeit miteinander zu haben, oder hatten Klausurtag zu Themen, die uns in der Gemeinde bewegten und weiter bringen konnten. Dabei standen nicht nur Baumaßnahmen oder Finanzen im Mittelpunkt, sondern immer wieder beschäftigte uns auch das geistliche Leben.

Deshalb habe ich mich nach den letzten Kirchengemeinderatswahlen freiwillig gemeldet und mich für die Bezirkssynode angeboten. Auch für die zweite Periode wurde ich wieder in den Bezirkskirchenrat gewählt. Die zweite Zeit war für mich noch einmal sehr wichtig, denn ich habe gemerkt, dass es schon einige Zeit braucht, bis man sich in ein Gremium wie KGR oder BKR eingearbeitet hat. In der zweiten Periode wusste ich gleich was mich erwartet und konnte von Anfang an besser mitarbeiten.

Die Aufgaben im KGR und besonders im BKR forderten viele Stunden meiner Zeit, aber es war eine sehr wertvolle und ich möchte keine Stunde davon missen. Neben all der Arbeit

konnte ich meinen Blick in die eigene Gemeinde und in andere Gemeinden erweitern und ich denke, dass ich selbst am meisten dabei gewonnen habe. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ja, und warum höre ich jetzt auf? Auch das ist ganz einfach! „**Alles hat seine Zeit**“, so steht es schon in der Bibel, und diese Aussage ist richtig. Für mich ist jetzt die Zeit, sich aus diesen Gremien zu verabschieden.

Gudrun Drollinger



Als Vorsitzende der Gemeindeversammlung nehme ich, soweit es mir möglich ist, an den Sitzungen des Kirchengemeinderats teil, um

informiert zu sein. Dadurch habe ich sehr viel gelernt über die Kirchenverwaltung, über Strukturen und die unglaubliche Vielseitigkeit und Verantwortung dieses Gremiums. Gerade deshalb sollten mehr Kirchengemeinderäte mitwirken:

- ◆ Verantwortung und Entscheidungen tragen sich leichter auf mehreren Schultern.
- ◆ Mehr Mitwirkende bringen mehr und unterschiedliche Ideen, Gedanken, Bedenken und Vorschläge ein.

So bin ich der Überzeugung, dass als Kirchengemeinderat nicht nur die vermeintlich gläubigeren Menschen

infrage kommen. Auch der sehr regelmäßige Kirchenbesuch oder die besondere Fähigkeit für den Vortrag der Lesung sind nicht unbedingt Voraussetzung. Entscheidend ist die Bereitschaft, sich für unsere Gemeinde und Gemeinschaft in Ittersbach einsetzen zu wollen, mit allen Fähigkeiten, die jeder Einzelne von uns hat.

Christen sind sich bewusst, dass diese Fähigkeiten Gottesgaben sind. Jeder von uns hat besondere Fähigkeiten und jeder Mensch, der dafür offen ist, kann mit seiner Begabung wirksam für die christliche Gemeinschaft werden. Mit unseren Begabungen haben wir aber auch Verpflichtungen erhalten. In einer Gemeinschaft engagierter Menschen und im Zusammenwirken unterschiedlicher Kompetenzen macht die Tätigkeit im Kirchengemeinderat vor allem auch Freude. Sie soll nicht zur Last werden. Deshalb rufe ich Sie auf, mitzumachen! Kandidieren Sie für dieses Amt, sprechen Sie die Kirchengemeinderäte an, kommen Sie auf uns zu, nehmen Sie diese Herausforderung an!

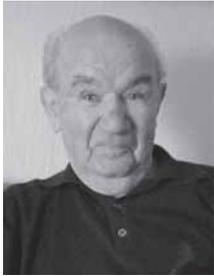
Vor allem brauchen wir realistische Mitstreiter, solche, die pragmatische Lösungen finden, solche die gerne und offen mit Menschen und in Gremien arbeiten.

Wir freuen uns auf jede und jeden von Ihnen, bereichern Sie unsere Ittersbacher Gemeinde!

*Adelheid Kiesinger,
Vorsitzende der
Gemeindeversammlung*

Fragen an ehemalige Kirchengemeinderäte

Pfarrer Kabbe sprach mit Willi Bischoff über seine Zeit als Kirchengemeinderat.



Wie lang waren Sie Kirchengemeinderat?

Oh, so genau weiß ich das nicht mehr. Es war unter drei Pfarrern. Pfarrer Konstandin, Pfarrer Nagel

und Pfarrer Hohendorff.

Wie wurden Sie Kirchengemeinderat?

Mein Onkel war der Emil Bischoff. Der war Schuhmachermeister. Weil er auch Kirchengemeinderat war, kam oft Pfarrer Konstandin in seine Werkstatt, damit sie sich besprechen konnten. Eines Tages kam ich dazu und hörte, wie sie miteinander verhandelten, dass ich Kirchengemeinderat werden sollte. Sie haben mich auch gleich selbst gefragt. Ich habe damals ‚nein‘ gesagt. Mein Onkel darauf: „*Dann wirst du Obmann vom Kirchenchor.*“ – Das habe ich dann auch gemacht. Denn mein Onkel hatte sich immer sehr um mich gekümmert und auch dazu beigetragen, dass ich mit 15 Jahren zum Kirchenchor kam. Obmann war ich 33 Jahre. Jahre später habe ich dann „*Ja!*“ gesagt und das Amt von meinem Onkel übernommen.

Wie war das früher als Kirchengemeinderat?

Ganz früher saßen alle Kirchengemeinderäte beim Gottesdienst vorne links in der Kirche. Später wurde der Beschluss geändert, sodass immer drei vorne sitzen mussten. Früher war es auch eine große Ehre Kirchengemeinderat sein zu dürfen. Es war aber auch mit viel Arbeit verbunden.

Wie haben Sie das erlebt?

Unter Pfarrer Konstandin haben wir die Scheuer und den Stall zum Gemeindehaus ausgebaut. Da sind wir Älteste oft angetreten und haben ausgegraben. Der Teil mit der Bühne wurde erst später angebaut. In der Küche waren damals Kindertoiletten. Die politische Gemeinde hatte Geld für das Gemeindehaus gegeben und wollte dafür sich die Möglichkeit offen halten, eine Kindergruppe im Gemeindehaus zu betreuen. Bei einem Besuch in Spielberg sahen wir, dass die auch eine schöne Küche haben. Wir haben dann die Toilette in Eigenarbeit umgebaut zur Küche. Eine alte Küche bekam ich von Bekannten aus Spielberg, die sich eine neue Küche gekauft hatten. Später hat Klaus Rieger die heutige Küche eingebaut auch mit den Schränken für den Posaunenchor und den Kirchenchor. Damals gab es nur eine Toilette im Gemeindehaus. Die sah aber übel aus. So haben Harald Ochs und ich die Toilette in der Nacht vor dem Seniorenadvent noch geweißelt. Harald Ochs ging um zwölf Uhr und ich war um halb zwei fertig.

Waren Sie dann im Kirchengemeinderat für Bausachen zuständig?

Ich war zuständig für Soziales, also für die Krankenstation und den Kindergarten. Ich habe auch die Sozialstation für Ittersbach geplant. Sie sollte in die alte Kinderschule kommen. Doch dann wurde Pfarrer Hohendorff von Pfarrer Barall beredet. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde die Sozialstation nach Langensteinbach als Sozialstation Karlsbad verlegt.

Wie haben Sie den Kirchengemeinderat erlebt?

Entweder geht's ums Geld oder um Bau.

Gab es auch etwas Schönes?

Wir haben auch mal einen Ausflug gemacht. Aber der Kirchengemeinderat ist kein Schleckhafen.

Was meint das?

Da gibt es nichts zum Ausschlecken aus dem Hafen, wenn der Teig im Ofen ist.

Was wünschen Sie sich für den Kirchengemeinderat?

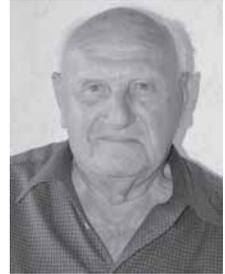
Ich wünsche mir, dass wir alle zusammenbringen. Das wird nicht leicht und brauchte schon früher einen sanften Druck.

Vielen Dank für das Gespräch.

Auch Hugo Laupp wurde von Pfarrer Kabbe über seine Zeit als Kirchengemeinderat befragt.

Von wann bis wann waren Sie Kirchengemeinderat?

Von 1990 bis 1996. Danach habe ich auch noch den Glockendienst einige Jahre gemacht.



Wir hatten damals keine Automatik. Vor allem zum ersten Läuten am Sonntag bin ich in die Kirche gegangen. Die Heizung hab ich auch eingestellt. Erst haben wir ja mit Koks und dann mit Öl geheizt.

Können Sie einiges aus Ihrer Arbeit als Kirchengemeinderat berichten?

Ich hab es gern gemacht. Ich war schon unter Pfarrer Hohendorff Ältester. Danach mit Pfarrer Max sind wir auch gut klar gekommen. Pfarrer Max hat mal gesagt: „*Der Herr Laupp ist immer der erste bei der Sitzung.*“ Jeden Sonntag haben wir die Zählung in der Kirche gemacht. Wir waren immer zwei bis drei Personen. Vorne links vom Altar saßen die Ältesten im Gottesdienst. Da standen drei Bänke. Frau Kalmbach hat Tee gekocht, eine gute Frau. Sie war auch die einzige Frau im Kirchengemeinderat. Wir haben damals auch die Frau Jakob-Bucher als Organistin gewählt. Das war ein Glückszug. Eine gute Frau und musikalisch in Ordnung. Unser jüngster Ältester war der Peter Benz. Den

hat Pfarrer Hohendorff geholt. Ein feiner Kerl. Aber als er dann in den Beruf ging, hatte er immer weniger Zeit und hat dann aufgehört.

Was waren die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Bau und Bausachen. Der Klaus Rieger war die erste und ich die zweite Person.

Welche Projekte haben Sie durchgeführt?

Wir haben das Pfarrhaus total renoviert nach den Vorstellungen von Pfarrer Max. Dann war die Außenrenovation der Kirche. Da haben wir manches Mal die Eingänge vor der Kirche für den Gottesdienst freigeschaufelt. Die Handwerker damals haben nicht so sauber geschafft. Wir haben die Liedanschlagstafeln erneuert. Die waren früher sehr klein. Pfarrer Max wollte auch, dass die Kanzel größer wird. Da hat der Schreiner gesagt, dass das so nicht geht. Wir haben dann eine Verschalung drum herum gebaut, so dass sie wuchtiger geworden ist, so wie es jetzt ist. Aber einen Baldachin hat er nicht bekommen.

Sie haben bisher meist positiv berichtet. Gab es auch anderes?

Ich könnte nicht groß sagen, dass mir etwas nicht gefallen hätte.

Haben Sie noch ein Schlusswort?

Wenn ich jünger wäre, würde ich es noch mal packen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Christian Bauer befragte Simone Untereiner und Otto Dann über ihre Zeit als Kirchengemeinderäte.

Wann warst du Kirchengemeinderat?

Simone Untereiner: *Ich war von 2001 bis 2007 Kirchengemeinderätin.*

Otto Dann: Am 1. Advent 1995 wurde ich zum ersten Mal in den Kirchengemeinderat gewählt. Die zweite Wahl erfolgte im Jahr 2001.



Gibt es ein Ereignis oder eine Begegnung, die dir aus dieser Zeit besonders in Erinnerung ist?

Vor allem denke ich an einen Jubiläumsbesuch bei einer 100jährigen Dame, die mir viel von ihrem erfüllten Leben erzählt hat. Ebenso in guter Erinnerung sind mir die Zelttage hier in Ittersbach mit Lothar Eisele.

Es gab einige Ereignisse, die sich in meiner Erinnerung gehalten haben. Kurz nach der Wahl wurde im Jahr 1996 mit der Innenrenovierung der Kirche begonnen. Es war ein großes Erlebnis zu sehen, wie viele Gemeindeglieder mitgeholfen haben. Im Oktober 1996 erschien die erste Nummer unseres Gemeindebriefes. Auch die „Ittersbacher Zelttage“ im Jahr

2005 waren ein großes Ereignis, das fast die ganze Gemeinde bewegte. Ende Dezember desselben Jahres verabschiedete sich die Pfarrfamilie Max aus Ittersbach und die Vakanzzeit begann. Es war großartig, wie die Kirchengemeinderatsmitglieder und Mitarbeitenden zusammenrückten, um diese Zeit zu überbrücken. Am 30. Juli 2006 war die Vakanzzeit zuende und Pfarrer Kabbe wurde in sein Amt als unser neuer Gemeindepfarrer eingeführt.

Natürlich gab es auch viele gute Begegnungen, aber hier darüber zu berichten würde zu weit führen.

Was war deine Aufgabe im Kirchengemeinderat?

Meine Schwerpunkte waren Diakonie und der Kindertagenausschuss sowie gelegentliche Jubiläumsbesuche. Daneben gab es verschiedene Aufgaben bei bestimmten Anlässen.

In der Anfangszeit war ich im Bauausschuss tätig und mit der Vorbereitung des Gemeindebriefes beschäftigt. Seit der ersten Herausgabe bin ich bis heute für die Herstellung und das Erscheinungsbild des Gemeindebriefes verantwortlich und hatte auch einige Zeit die Chefredaktion inne. Während der Zelttage war ich mit der Organisation hinter den Kulissen beauftragt.

Was hat dir in diesem Amt besonders geholfen?

Vor allem hat mir mein Glaube an Gott geholfen, außerdem gute Gespräche mit Menschen aus der Gemeinde über Gott und die Welt und das gute

Miteinander im Kirchengemeinderatsteam. Ganz wichtig war mein Mann und meine Kinder, die mich stets unterstützt haben.

Besonders geholfen hat mir neben dem Gebet das gute Miteinander innerhalb des Kirchengemeinderates, mit den Pfarrern und Mitarbeitenden. Nicht zuletzt war mir meine Frau eine große Hilfe, die mich immer unterstützt hat.

Was möchtest du neugewählten Kirchengemeinderäten mit auf den Weg geben?

Ich wünsche ihnen ein offenes Ohr für Jung und Alt. Sie sollten jüngeren Menschen Kirche als Orientierungshilfe näherbringen. Und sie sollten Spaß daran haben, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten.

Ich wünsche mir, dass die neuen Kirchengemeinderäte ein gutes Miteinander sowie ein offenes Ohr für die Gemeindeglieder haben und ihre Entscheidungen zum Wohl unserer Gemeinde treffen.

Falls jemand von ihnen einen Rat von mir wünscht, bin ich gerne bereit zu helfen, wenn es mir möglich ist.



Wahl-Wunsch-Programm des Pfarrers

Mein Wunsch wäre es, dass ich mich wieder mehr auf die Bereiche Gottesdienst und Seelsorge konzentrieren könnte. Dazu würde ich Sie und viele andere gern einladen, als Älteste zu kandidieren und sich ihren Gaben gemäß in den Ältestenkreis einzubringen. Kirche lebt von seinen Gliedern. Da ist der Pfarrer auch nur ein Teil.

Der Pfarrer ist auch nur ein Teil des Ältestenkreises. Die Leitung der Kirchengemeinde ist nicht der Pfarrer, sondern sind die Ältesten mit dem Pfarrer zusammen. Mit Ihnen als neue Älteste möchte ich den Weg in einem guten Miteinander gehen. Kirche und Kirchengemeinde ist für mich eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern unter dem einen großen Bruder Jesus Christus.

Der Pfarrer spielt in der Kirchengemeinde eine wichtige Rolle. Deshalb ist es auch wichtig zu wissen, wofür der Pfarrer steht. Zwei Punkte stehen für mich im Zentrum: Menschen den Glauben an Jesus Christus lieb zu machen und Menschen in ihrem Glauben an Jesus Christus zu stärken. Deshalb steht für mich der Gottesdienst im Zentrum einer Gemeinde. Dort sind Menschen eingeladen, die gute Botschaft von Jesus Christus zu hören, und Menschen werden gestärkt in ihrem Glaubensleben. Dabei spielt für mich die Vielfalt der Gottesdienste eine große Rolle. Gott feiern, ihm die Ehre geben, die ihm gebührt, ihn Gott und Herrn sein lassen. Jeder Gottesdienst hat deshalb seine eigenen

Schwerpunkte. Manchmal mehr traditionell, manchmal mit modernen Elementen und moderner Technik. Ohne Gewichtung steht neben dem Gottesdienst die Seelsorge als Sorge um die Seelen der Menschen. Das findet sich besonders in der Begleitung der Sterbenden und Trauernden, in Besuchen bei alten und jüngeren Menschen. Wichtig ist mir auch die Arbeit mit den Kindern in Kindergarten und Schule sowie mit Jugendlichen in der Konfirmandenarbeit. Mehr diakonisch kümmern wir uns um die Jugendlichen im Rathaus in der OJA!, der offenen Jugendarbeit. Wir wünschen uns schon lange einen evangelischen Jugendkreis der Gemeinde, arbeiten aber auch intensiv in der Region an Jugendprojekten. Freizeiten und Gemeindeveranstaltungen wie die mit ct & friends und auch die Glaubenskurse „Stufen des Lebens“ sind für Familien und Erwachsene gedacht. Eine wichtige Aufgabe ist die Industriearbeit durch Arbeiten im Industriegebiet und mit Pflege von Kontakten zu Firmen.

Damit das alles laufen kann, muss auch die Infrastruktur stimmen. Verwaltung und Finanzen müssen in Ordnung sein. Ebenso müssen die Gebäude in einem Stand sein, dass all diese Aufgaben erfüllt werden können. Die Verwaltung ist mittlerweile auf einem guten Stand. Den Haushalt können wir bis 2015 ausgleichen. Weitere Anstrengungen, die Einnahmenseite der Kirchengemeinde zu

stärken, sind notwendig. Das Pfarrhaus bekommt in diesem Jahr neue Fenster und Türen. Die Renovierung des Gemeindehauses ist angestoßen und nimmt Formen an.

Um die anstehenden Aufgaben und Arbeiten besser zu verteilen und den Pfarrer und den Ältestenkreis zu entlasten, haben wir Arbeitsgruppen gebildet, die sich um bestimmte Gebiete kümmern, wie Bau, Finanzen, Kindergarten sowie Kinder und Jugend. Zuletzt entstand noch die Planungsgruppe Fest. Diese Arbeitsgruppen haben sich bewährt und sollten fortgeführt werden.

Haben Sie Lust mitzuarbeiten? – Ich würde mich freuen.

Ihr Fritz Kabbe, Pfarrer

Wünsche junger Menschen an den neuen Kirchengemeinderat



Ich wünsche mir, dass mehr auf die Jugendarbeit geachtet wird, vor allem bei den neuen Konfirmanden, und dass man über Anschaffungen genau nachdenkt.

Sven Lötterle



Einführung des neuen Kirchengemeinderates im Dezember 1983, vorne von links: Anneliese Bolz, Karin Romminger, Ute Jost. Hintere Reihe von links: Willi König, Klaus Rieger, Harald Ochs, Willi Göring, Horst Falke und Pfarrer Hohendorff.

Fotos: Archiv

Happy birthday, old Lady – Von der Schönheit der Kirche



An Pfingsten haben wir den Geburtstag der Kirche gefeiert. Nach der Pfingstpredigt des Petrus bekehrten sich dreitausend Menschen und ließen sich taufen. Sie begannen miteinander zu leben und zu teilen. Sie hörten auf die Worte Gottes, wie sie die heiligen Schriften des Alten Testaments und die Apostel und Zeitzeugen Jesu wiedergaben.

Sie feierten Gottesdienste und teilten Brot und Wein miteinander. Aus einer kleinen Schar wurde eine weltweite Kirche.

Viele haben der Kirche ihren Untergang vorausgesagt. Da waren die römischen Kaiser. Da waren Sozialisten und Kommunisten. Da sind atheistische Humanisten. Aller Kampf gegen die Kirche hat nur dazu geführt, dass sich die Kirche weiter entfaltet hat. Es gab auch schwierige Zeiten und Verfehlungen in der Kirche. Wo gibt es die nicht? – Ich kenne keine Bewegung der älteren oder jüngeren Zeit, die nicht durch Krisen gegangen ist und sich mit groben Schnitzern auseinandersetzen musste.

Und die Kirche? – Sie ist eine alte Frau geworden. Die Jahre sind nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Da gibt es Runzeln und Falten. Manchmal läuft sie gebückt von den vielen Lasten, die sie trägt. Aber die Augen, diese Augen! Wenn ich in die Augen der Kirche blicke, welche Tiefe und Schönheit, welche Reinheit und Liebe strahlt mir da entgegen. Und das Gesicht, welche Güte strahlt es aus und Verstehen und Verzeihen.

Deshalb wird die Kirche nicht untergehen. Sie wird weitergehen, auch in Ittersbach. Denn hinter der Kirche steht unser guter Herr Jesus Christus, der seine Braut, die Kirche liebt, auch wenn sie in die Jahre gekommen ist. Deshalb lohnt es sich auch in dieser Kirche weltweit und hier am Ort mitzuarbeiten.

Wie werden die nächsten sechs Jahre aussehen? – Ich bin gespannt.

Ihr Fritz Kabbe, Pfarrer



Wir gestalten Kirche!

